

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Schlesischer Gebirgsdialekt.
Autor: Palm, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI, 94. — *eppə*, etwa, vielleicht; Z. VI, 33. — *fuchti*, unwillig, zornig; Schm. I, 508. — *dasi*,ⁱ kleinlaut, stille; Z. IV, 338. V, 460. 465. — *hoizət*, f., Hochzeit; Z. VI, 120, 45. — *hois*, d. i. *holz*, m., Hals; Z. III, 98. V, 361.

Schlesischer Gebirgsdialekt.

Mitgeteilt von **Palm**, Gymnasialoberlehrer, in Breslau.

Zum Feierabende.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Woas krîga denn die klêna junga
Zum feierôbende?
An klatsch in a...,
Eis bett gejoat,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.</p> | <p>5 Woas krîga denn die junga mæn-
ner
Zum feierôbende?
A himmelbett
An a weibla nei~,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>2 Woas krîga denn die klêna mâ-
cha
Zum feierôbende?
Ein körbelein
An nüße nein,
Doas krîga sie,
Doas stîht a schin
Zum feierôbende.</p> | <p>6 Woas krîga denn die junga weiber
Zum feierôbende?
Ein wiegelein
An a kindla nein,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>3 Woas krîga denn die junggesel-
len
Zum feierôbende?
An ruta lotz *),
An schina schmotz,
Doas krîga sie etc.</p> | <p>7 Woas krîga denn die âla knâchte
Zum feierôbende?
An ladarn peitsch,
Zwölf knôta droa,
Doas krîga sie etc.</p> |
| <p>4 Woas krîga denn die junga jum-
fern
Zum feierôbende?
An grina kranz,
An langa tanz,
Doas krîga sie etc.</p> | <p>8 Woas krîga denn die âla maide
Zum feierôbende?
An darnerstrauch
Krotz übera bauch!
Doas krîga sie etc.</p> |
| | <p>9 Woas krîga denn die âla mænner
Zum feierôbende?
Ein pfeifelein
An tôbak nein,
Doas krîga sie etc.</p> |

*) oder: A glasel wein An sammel nein.

10 Woas krîga denn die âla weiber	Doas krîga sie,
Zum feierôbende?	Doas stîht a schin
Die ûfabank,	Zum feierôbende.
Gôt sei 's gedankt!	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mûcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei* (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotsz*, m., Schmatz, Kufs; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von G. Friedr. Stertzling in Neubrunn.

1. Mundart des dorfes Möhra.

Deß kêtzche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tât, dà wâr äü emâl e mîs·che; dàß woll gërn gewéß, bie'ß drüße in der wêlt ûßsâch. Si motter àber wâr e hårt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê ûß ern his·che enger den

5 èrbôde, Bi· se nun àber emâl net deheim wâr, dà sâit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äü mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äü ûß sin lächelche erûß un gückt sich ém un bie'ß di hélig gruß wêlt sâk, dà ştunn en·der verştant ştéall un eß wost net, séall'ß vongst erûß àder wider enîn in si lächelche.

10 Bie'ß nun so dà ştunn un sich émsâk, dà kâm e bãint kêtzche gegange, dàß frâit deß mîs·che, bàß'ß dà mäch, un dà sâit'ß, 'ß wéall sich ém·sâh. Dà frâit'ß deß kêtzche witerş un sâit: „wiste net mit mi gâ?“ un deß mîs·che sâit: „jâ, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che ëppeß tû woll, dà şprong

15 en deß kêtzche in'ß genéck un hackt so lîng nâch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lîng genunk émgesân hatte in der wêlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehiert un gesân hatte.